

nen Fragen bzw. Vorarbeiten zu seinem fundamentalen Lebenswerk „*De re metallica*“, das alle die vorangegangenen Arbeiten krönen sollte. F. L. BECHER bezeichnet in seiner 1819 erschienenen Schrift die Arbeiten Agricolas aus seiner Chemnitzer Zeit als

*„Zeugnisse seines Talents, seiner Betriebsamkeit und seines fort und fort gesteigerten geognostischen Strebens; klassisch nach Form und Einkleidung, kernig, kräftig, anmutig und lebendig. Nicht zu gedenken, daß unser Agricola, ein Mann philosophischer Bildung und viel umfassender Befähigung, ein fast enzyklopädischer Kopf, ein Plinius seiner Zeit, nicht ausschließlich auf sein bergmännisches und medizinisches Fach beschränkt, auch andere Fächer, als das staatswissenschaftliche oder politische, das vaterländisch-historische, das theologische, das ärztliche, das altertümliche und mathematische, mit in den Bereich seiner gelehrten Tätigkeit zog, woraus die schon angedeutete Vielseitigkeit seiner Studien, der Umfang seiner geistigen Befähigung und die rein philosophische Ansicht seiner wissenschaftlichen Bestrebungen hervorgeht.“*<sup>63</sup>

Über Agricolas naturwissenschaftliche und medizinische Arbeiten liegen bereits viele vortreffliche Monographien von berufener Seite vor, so daß es sich in dieser geschichtlichen Studie über Agricola erübrigt, bereits gezogene Furchen noch einmal nachzuziehen. Was alle Biographen Agricolas übereinstimmend hervorheben, ist die große methodische Kraft und Konsequenz seiner wissenschaftlichen Forschung, die gründliche Kenntnis der älteren Autoren, seine schöpferische eigene Leistung, seine scharfe Beobachtungsgabe und seine ausgezeichnete Darstellungskraft. Doch gibt es in der Agricola-Literatur noch keine speziellen Untersuchungen über Agricola als Philosoph, als Historiker, als Ökonom, als Philologe, als Pädagoge, als Staatsmann usw.

Was die Würdigung der historischen Persönlichkeit Agricolas gerade in der Chemnitzer Zeit so schwierig und reizvoll macht, ist nicht die Darlegung seiner phänomenalen Forscherleistung auf naturwissenschaftlichem Gebiet, die in seinen Werken klar zutage liegt, nicht die kritische Sichtung des Bleibenden und Vergänglichen seiner wissenschaftlichen Überlegungen, des Neuen und Zeitgebundenen, ja Veralteten in seinen Hypothesen und Konklusionen; es ist vielmehr die Universalität und der Facettenreichtum seiner Forscherpersönlichkeit, die eine auch für dieses enzyklopädische Zeitalter überraschende Spannweite der wissenschaftlichen Interessen aufweist, und die meisterhafte Synthese seiner Arbeit als Gelehrter und Forscher mit seinem intensiven Wirken im öffentlichen Leben in einer politisch spannungsreichen, hochbewegten Zeit.

Agricola ist auch in Chemnitz Stadtphysikus, hochangesehen als Chirurg und Heilpraktiker, dessen medizinischen Rat, dessen Hilfe Arztkollegen und hochgestellte Personen aus weitem Umkreis in Anspruch nehmen. Wenngleich man gerade über seine Tätigkeit als Stadtarzt in Chemnitz nicht viel weiß, so steht es

<sup>63</sup> „Die Mineralogen Georg Agricola im sechzehnten, und A. G. Werner zu Freiberg im 19. Jahrhundert“, zitiert bei HANS HARTMANN, a. a. O. S. 57